

Rückblick

Forum für Missionsteams und Begleitpersonen vom 16. März 2024 in Aarau

«Junge Menschen, Vertreter aus Kirchgemeinden und Missionsorganisationen sitzen miteinander an einem Tisch»:

Ob kurz oder lang, mit und für Gott unterwegs

So ein Auszug des Titels des Forums für Missionsteams und Begleitpersonen, das am 16. März 2024 mit 80 interessierten Teilnehmern in Aarau stattfand.

Die Organisatoren hatten ein anspruchsvolles Ziel: nämlich Vertreter aus drei verschiedenen Interessentengruppen an einen Tisch zu setzen; junge Menschen, die einen Kurzeinsatz im Ausland gemacht haben, Verantwortliche von Missionsteams von örtlichen Kirchgemeinden und Vertreter von Missionsorganisationen.

Das Organisationsteam mit Vertretern aus acht verschiedenen Missionsorganisationen in der Schweiz ist von folgendem Grundsatz ausgegangen: *«Kurzeinsätze öffnen das Fenster zur Welt und erinnern uns daran, dass Gott in der ganzen Welt am Werk ist. Sie lassen uns mehr von den Dingen sehen, die Gottes Herz berühren. Sie lassen uns die geistlichen Bedürfnisse anderer Nationen erkennen. Diese Perspektive kann die Art und Weise, wie wir unser Leben gestalten, wie wir beten und wie wir die Anbetung Gottes feiern, neu inspirieren und bereichern.»*

Es wird zu wenig miteinander gesprochen

Vertreter aus Kirchgemeinden sind davon herausgefordert, dass sie oft kaum informiert sind über Pläne ihrer jungen Generation. Diese entschlossen sich oft selber relativ kurzfristig, richten sich über eine Webseite an eine Missionsorganisation, die ihrerseits manchmal zu wenig den Kontakt sucht zur Gemeinde, da es sich ja nur um eine monatliche Reise oder so handelt. Und so geht manchmal etwas Entscheidendes der Inspiration und Bereicherung verloren zwischen den Akteuren.

Der folgende Tenor war ziemlich schnell klar: Die Betreuung von Langzeitmissionaren funktioniert und man spricht miteinander; Betroffene, Gemeindevertreter und Missionsorganisationen. Die Betreuung von Kurzeinsatzmitarbeitern hingegen kann in Gemeinden durchaus noch ausgebaut werden. Es wurde lebendig miteinander diskutiert in drei Workshops zum Thema «Berufung und Vorsatzbereitung» und drei weiteren Workshops zum Thema «Begleitung während und nach dem Kurzeinsatz».

Sich mutig hinterfragen lassen

Wird ein Kurzeinsatz aus Liebe zu Gott und den Völkern geplant, oder auch mal aus Abenteuerlust, schlechtem Gewissen oder Langeweile? Motivationen dürfen hinterfragt werden. Es sei gut und wichtig über Berufung und Lebensführung miteinander zu sprechen. Thomas Jäggi (Frontiers) gab in seinem Grundsatzreferat allerdings zu

bedenken, dass man nicht zu «schroff» mit der jungen Generation unterwegs sein sollte. Als Beispiel verwies er auf die Jünger, die keiner Elitegruppe entsprachen. Viele von ihnen hatten eine schwere Vorgeschichte, Probleme miteinander und waren relativ kurzfristig. Jesus liebt es offensichtlich mit Menschen zu arbeiten, die es nicht «drauf haben», die es sich nicht zutrauen. Lebendige, mündige Christen sind und bleiben unvollkommene Menschen – doch von Gott erwählt und gesendet. Sie handeln nach dem Gebot von Jesus: «Auf dein Wort hin...»

Die jüngere Generation eckt manchmal an mit ihrer Denkwiese und fordert heraus. Sind Missionsverantwortliche in den Kirchgemeinden bereit und offen, sich auch hinterfragen zu lassen, neue Wege zu gehen mit dieser Generation? Ihr Vertrauen entgegen zu bringen, so wie Jesus.

Global und vorwärts denkende Kirchgemeinden

Ist «globales Denken» den Missionsorganisationen vorbehalten? Dem ist nicht so. Auch Kirchgemeinden dürfen und sollen eine globale Sicht einnehmen. Kirchgemeindevertreter gaben zu bedenken, dass lokale Gemeinden manchmal zu stark mit sich selbst beschäftigt seien und ausschliesslich auf den lokalen Horizont konzentriert sind. Neue Initiativen haben manchmal einen schweren Stand. Eine Gemeinde die «global» denkt, wird automatisch junge Menschen für die Mission anlocken. Gemeindeverantwortliche haben Kandidaten auf dem Radar. Sie kennen die Begabung der Jugendlichen und können sie gezielt beraten. Die Vorbereitung für Kurzeinsatzmitarbeiter beginnt im Gebet.

Geistlichen Segen in die Kirchgemeinden bringen

Gemeinden sollte offen und dynamisch sein, um das «Feuer» der rückkehrenden Kurzeinsatzmitarbeiter zu empfangen. Gibt es Plattformen während des Gottesdienstes oder Kirchenkaffee, wo junge Menschen über ihre interkulturellen Erfahrungen berichten können? Der Aufbau einer Jüngerschaftskultur ist ausschlaggebend. «Was du empfangen hast, gib es weiter!» Dabei bieten Gemeinden und Missionsorganisationen auch eine Hörkultur (Debriefing) an, bei der erfreuliche wie auch schwierige Erlebnisse miteinander geteilt werden können.

Aufeinander hören und miteinander unterwegs sein

In der abschliessenden Podiumsdiskussion waren Kurzeinsatzmitarbeiter, Begleitpersonen aus Kirchgemeinden, eine SEA-Vertreterin und eine Personalverantwortliche einer Missions-Organisation miteinander im Gespräch. Aus dem Hören aufeinander erwachsen neue Einsichten und Horizonte. Wir brauchen einander um fruchtbringend unterwegs zu sein. Das ist in jedem Fall hilfreicher, als über andere in ihrer Abwesenheit zu sprechen.

Geschrieben von
Marc Finkbeiner